

Baudenkmäler

E-1-84-122-2 **Ensemble Siedlung Herrenwies.** Die Häusergruppe aus zehn typengleichen Bauten auf der Südseite der Hugo-Junkers-Straße bildet ein Ensemble. Die Anlage entstand als Einheit nach Plänen des Architekten Sep Ruf ab 1934 im Auftrag der Tochter des Ingenieurs Hugo Junkers und deren Ehemanns Hayo Folkerts.

Die Bauten sind auf großen Gartengrundstücken an der straßenzugewandten Nordseite gestaffelt angeordnet und miteinander durch Mauern verbunden. Daher verbleiben nach Süden große und abgeschirmte Gärten sowie kleinere, offene Vorgärten zur Straße. Die zehn Häuser sind jeweils eingeschossig mit steilem, doppelgeschossig ausgebauten Dach über quadratischer Grundfläche von zehn Metern Länge. Zur Straße hin sind die Bauten mit kleinen Fenstern versehen und mit Rundfenster im oberen Giebel, zum Garten hin öffnen diese sich mit großen Fenstern und Fenstertüren. Teilweise sind den Gebäuden zur Straße hin Garagen vorgesetzt. Die von Karl Foerster-Bormin gestalteten Gärten weisen zwischen den Bauten mit Pergolen überdachte Sitzplätze entlang der Verbindungsmauern aus, die somit vor Wind und Einblicken geschützt sind.

Insbesondere mit ihrer Verbindung von Garten und Wohnhaus sowie den fließenden Übergängen mit geschützten Freisitzen zählt die Häusergruppe zu den modernsten Bauten in ihrer Entstehungszeit. Die Gebäude sind bewusst reduziert gestaltet und ohne Dachüberstände erbaut. Auf jegliches Dekor und das in der Zeit sonst übliche heimatstilige Bauen verzichtete der Architekt Sep Ruf konsequent. Die Häusergruppe bildet ein herausragendes Zeugnis der Architektur der 1930er Jahre unter dem Zwang der Baulenkung der NS-Diktatur.

Beeinträchtigend für die Gruppe sind die später bei einigen Bauten angebrachten Dachüberstände sowie Garagenvorbauten. Als Verlust der architektonischen Qualität ist zudem die Bebauung der ehemaligen Freisitze zu nennen.

E-1-84-122-1 **Ensemble Ehem. Schwaige Geisalgasteig.** Die ehemalige Schwaige Geisalgasteig und die zugehörige Kapelle Heilig Blut bilden als ältester bebauter Bereich des Grünwalder Ortsteils Geisalgasteig ein Ensemble.

Die erste Erwähnung der Schwaige stammt aus dem 12. Jahrhundert als „Giselngastaie“. Doch schon zuvor dürfte es dort Besiedlungen gegeben haben, wie der Fund von Körpergräbern der frühen Bronzezeit in unmittelbarer Nähe zur Schwaige zeigt. Geisalgasteig ist um 1200 mit fünf Höfen zehentpflichtig zum Kloster Schäftlarn und wird 1426 in herzoglichen Besitz verkauft. Während des Landshuter Erbfolgekrieges brennt Geisalgasteig 1505 nieder. In der Zeit der Verstiftung an Baltasar Rankebacher lässt dieser die Kapelle Heilig Blut 1627 erbauen. In der Kapelle wird 1735 ein neuer Altar geweiht. Zusammen mit weiteren Ansitzen entlang der Isar erhält der kurbayerische Generalleutnant Prinz Friedrich Wilhelm zu Isenburg und Büdingen Geisalgasteig als Ritterlehen. Aus diesem Lehen gelangt es 1828 an den Weinhändler

Peter Bader und nur neun Jahr später an den Münchner Oberbaurat Franz Karl Muffat, der ein neues Wohnhaus, Schlösschen genannt, erbaut. Nach dessen Tod 1868 wird der Besitz gerichtlich der Stadt München zugesprochen, die es im gleichen Jahr an den Rittmeister Camille Graf von Seysell d`Aix verkauft. Der Graf lässt das Schlösschen erweitern, Pferde- und Kuhstall, ein Glashaus sowie ein Weißbierbrauhaus und eine Kegelbahn um 1880 neu erbauen und betreibt dort die Gaststätte „Zur Einkehr“. Nach dem Kauf der Heilmann´schen Immobiliengesellschaft 1900 wird der Gastbetrieb weiter ausgebaut, der Pferde- und Kuhstall zum „Großen Restaurationsraum“ und die Scheune in eine offene Restaurationshalle umgebaut. Nach der Eröffnung der Trambahn nach Grünwald mit einer Haltestelle in der Nähe entwickelt sich der Ort zu einem beliebten Ausflugslokal für die Münchner.

Die Schwaige Geisalgasteig lag noch bis ins 20. Jahrhundert hinein auf einer weiträumigen Rodungsfläche ganz in Westen, unmittelbar am Isarhang. Seit dem 17. Jahrhundert ist mit dem Bau der Kapelle die kleine Ansiedlung durch den Weg von Harlaching nach Grünwald (heute: Nördliche Münchner Straße) in einen westlichen Bereich mit dem Schwaigeanwesen und den östlichen Bereich der Kapelle geteilt. Die in der Katasteraufnahme von 1809 besteht die Schwaige aus einem großen Wohnhaus im Süden und einem kleinen Wirtschaftsbau parallel dazu im Norden. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts hatte sich hieraus ein gutsartiger Hof entwickelt mit einem kleineren Wohnhaus im Süden und drei Wirtschaftsbauten zu den anderen Seiten. Diese Bauten werden bis zum frühen 20. Jahrhundert vollständig ersetzt und eine Umwidmung zugunsten der Gästebewirtung findet statt. Weitere Umbauten finden am Anfang des 20. Jahrhunderts statt. 1922 wird der „Große Restaurationsaal“ an der Ostseite entfernt, um hierdurch einen größeren Wirtsgarten zu gewinnen. Im Verlauf der Zeit werden auch die weiteren Bauten abgebrochen, nur das Haupthaus im Norden bleibt bestehen. Dieses wird 2008/09 umfassend erneuert und zudem neue, erdgeschossige Zubauten errichtet.

Der kleine Ort ist in seiner Struktur sowie der Bebauung mit der Kapelle des 17. Jahrhunderts und dem Haupthaus der Gaststätte „Einkehr Geisalgasteig“ von 1880 beiderseits der Straße bis jetzt erhalten. Das Bild der ehem. Schwaige bzw. des späteren Ausflugslokals an der Isar wird hierdurch anschaulich vermittelt. Teils umgeben diesen noch Freiflächen, die eine Erinnerung an die ehem. Schwaige Geisalgasteig aufrechterhalten.

D-1-84-122-1 **Am Pfaffengraben 1; Am Pfaffengraben 3.** Doppelvilla, bestehend aus zwei parallel angeordneten Gebäuden: Villa, zweigeschossiger kubischer Baukörper mit Mansardwalmdach und Flacherker, im klassizisierenden Jugendstil, um 1910; Villa, schmaler einachsiger und zweigeschossiger Mansardwalmdachbau, um 1920; Einfriedung, massive Pfeiler mit geschwungener Toreinfahrt, 1910/20.
nachqualifiziert

D-1-84-122-5 **Auf der Eierwiese.** Ehem. Hofkapelle, jetzt Wegkapelle St. Johann von Nepomuk, kleiner nach Süden gerichteter Putzbau mit leicht eingezogener Apsis, wohl Anfang 19. Jh.; mit Ausstattung, wohl 18. Jh.
nachqualifiziert

- D-1-84-122-3** **Auf der Eierwiese 5.** Wohnteil des ehem. Kleinbauernhauses, sog. Beim Peterl oder Kristl, zweigeschossiger Einfirsthof mit Blockbau-Obergeschoss und umlaufender Laube und flachem Satteldach, 2. Hälfte 18. Jh., z. T. neuzeitlich ausgemauert.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-6** **Derbolfinger Platz 2.** Ehem. Bauernhaus sog. Schweindlhof, zweigeschossige Einfirstanlage mit flachem Satteldach, Wohnteil mit Blockbau-Obergeschoss, umlaufender Laube und Giebellaube, Wirtschaftsteil mit Bundwerk, 1772.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-25** **Distrikt X Sauschütt.** Ehem. Jagdhaus für Königin Marie von Bayern, ergeschossiger Pavillonbau mit Zeltdach und Eingangshäuschen, 1863.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-30** **Forstweg 8.** Villa, sog. Podmaniczky, Gruppenbau mit Satteldach, klassizierendem Eingangsportikus und Zierbundwerk im Obergeschoss, von Gustav Ludwig, 1924.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-16** **Gabriel-von-Seidl-Straße 2 a.** Wohnhaus, ehem. für Otto Falckenberg, zweigeschossiger geschlämmter Backsteinbau mit steilem Satteldach, durch einen erdgeschossigen Gang mit dem Atelierhaus verbunden, von Sep Ruf im Stil der Neuen Sachlichkeit, 1936.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-17** **Gabriel-von-Seidl-Straße 41.** Ehem. Remise der benachbarten Villa (Nr.41), zweigeschossiger Walmdachbau mit Unterfahrt und symmetrischen Anbauten, 1920/30, neuzeitlich ausgebaut.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-18** **Gabriel-von-Seidl-Straße 41a; Gabriel-von-Seidl-Straße 41 a.** Villa Larisch, mehrgeschossiger Bau im Stil des französischen Neubarock mit Mansardwalmdach und symmetrischen Pavillonanbauten, von Carl Jäger und Peter Birkenholz, 1922/23; Einfriedung, massiv, gleichzeitig.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-33** **Gereutstraße 2 b.** Wohnhaus,erdgeschossiges schlichtes Einfamilienhaus mit Atelier und Satteldach, von Otto Weinert für sich selbst, 1958/59.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-41** **Hirtenweg 15.** Wohnhaus des Komponisten August Reuß, eingeschossiger Mansardsatteldachbau mit Zwerchhäusern, Erkern, offenem Vorzeichen und Zierfachwerk sowie Verschindelung, im Reformstil, vom Architekturbüro Oscar Strelins Nachfolger, 1910.
nachqualifiziert

- D-1-84-122-32** **Hubertusstraße 66.** Ehem. Atelier- und Wohnhaus des Architekten Sep Ruf, erdgeschossiger Flachdachbau über L-förmigem Grundriß, unter Ausbildung von Hof- und Gartenbereichen, Stahlskelettkonstruktion mit gemauerten Wandscheiben aus weiss geschlammten Sichtziegeln und großen Glasflächen, nach eigenen Plänen errichtet, 1967-69; Einfriedung, gleichzeitig; Garage, gleichzeitig.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-31** **Hugo-Junkers-Straße 3; Hugo-Junkers-Straße 5; Hugo-Junkers-Straße 7; Hugo-Junkers-Straße 9; Hugo-Junkers-Straße 11; Hugo-Junkers-Straße 13; Hugo-Junkers-Straße 15; Hugo-Junkers-Straße 17; Hugo-Junkers-Straße 19.** Einfamilienhausgruppe, sog. Herrenwies bzw. Junkers-Siedlung, neun Gebäude einer einheitlichen Baugruppe aus zehn typengleichen Häusern, giebelständig angeordnete erdgeschossige Satteldachbauten ohne Dachüberstand, die mittigen Rundbogeneingänge von bandartig zusammengefassten Fenstern flankiert, Rundfenster im ausgebauten Dachgeschoss; durch Mauern, Vorgärten und Garagen städtebaulich zusammengefasst; mit Pergolafreisitzen und nach Süden anschließenden Gärten; von Sep Ruf, 1934-36.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-19** **Ludwig-Thoma-Platz 5.** Evang.-Luth. Thomaskirche, schlichter Saalbau mit dreiseitigem Chorabschluss und wuchtigem Westturm, Backstein geschlammte, im Stil der Neuen Sachlichkeit, von Delisle und Ingwersen, 1931/32; mit Ausstattung; Einfriedung, massiv, gleichzeitig.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-8** **Marktplatz.** Kriegerdenkmal für die Gefallenen des dt.-franz. Krieges 1870/71 und des 1. Weltkrieges 1914/18, Tuffsteinsockel mit bronzenen Kriegerfigur, von Anton Kaindl, 1904.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-9** **Marktplatz.** Lindenbaum, zur Erinnerung an die Einsetzung der Bayerischen Verfassung 1808, mit Inschrifttafel.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-29** **Nördliche Münchner Straße 12.** Villa, zweigeschossiger schlichter Walmdachbau mit zwei asymmetrisch angesetzten erdgeschossigen Flügeln, in neoklassizistischen Formen, von Clemens Klotz, 1936/37; mit Ausstattung; Ummauerung mit Ziegelabdeckung, gleichzeitig.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-20** **Nördliche Münchner Straße 15.** Kapelle Hl. Blut, kleiner barocker Saalbau mit dreiseitigem Chorabschluss, geschwungenem Westgiebel und massivem Dachreiter mit Zwiebelhaube, 1627; mit Ausstattung.
nachqualifiziert

- D-1-84-122-28** **Nördliche Münchner Straße 28.** Villa, sog. Lindner, zweigeschossiger Walmdachbau über hohem Sockel, Gartenfront mit Loggia und Freitreppe, in historisierenden Formen, von August Bröchle, 1910/11; Toreinfahrt, massiv, gleichzeitig.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-10** **Rathausstraße 6.** Inschrifttafel aus Solnhofer Stein, bez. 1810.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-11** **Rathausstraße 10.** Ehem. Bauernhaus, sog. Beim Freibauer, zweigeschossige Einfirstanlage mit flachem Satteldach und Wohnteil mit Blockbau-Obergeschoss und umlaufender Laube, 2. Hälfte 18. Jh.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-21** **Robert-Koch-Straße 10.** Villa, eingeschossiger Walmdachbau mit sehr hohem Erdgeschoss, Mezzanin und Dreiecksgiebeln, Eingangsvorbau mit Freitreppe, von Eduard Thom in modern klassisierend Formen, 1927.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-22** **Robert-Koch-Straße 33.** Villa, zweigeschossiger Putzbau mit Walmdach und seitlichem Anbau, in Formen des späten Jugendstils, von Hans Noris, 1912; Toreinfahrt, gleichzeitig.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-23** **Robert-Koch-Straße 34.** Villa, zweigeschossiger Putzbau mit Walmdach und Runderker, in klassisierenden Formen, 1927.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-24** **Robert-Koch-Straße 43.** Villa Melbach, zweigeschossiger Mansardwalmdachbau mit offenem Belvedere, gartenseitigem Polygonalerker und Terrasse, in klassisierendem Jugendstil mit Elementen des Heimatstils; Nebengebäude, erdgeschossiger Walmdachbau mit weit vorkragendem Dach; Toreinfahrt, massiv mit kleinen Walmdächern und Voluten; zugehörig Garten, symmetrische Anlage mit Zierbeeten, Brunnenanlage und Wegesystem; von Johann Mund, 1913/14, Villa nach Kriegsschäden von 1943 wiederhergestellt.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-12** **Tölzer Straße 4.** Ehem. Bauernhaus und Schmiede, sog. Beim Schmied, verputzter zweigeschossiger Einfirsthof mit Krüppelwalmdach und verbrettertem Giebel, wohl Anfang 19. Jh.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-27** **Wörnbrunn 1.** Brunnhaus des ehem. Forsthauses, kubischer Walmdachbau, 17./18. Jh.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-26** **Wörnbrunn 1.** Ehem. Forstamt Wörnbrunn, jetzt Gaststätte, langgestreckter zweigeschossiger Walmdachbau mit Putzgliederung, 17./18. Jh.
nachqualifiziert

- D-1-84-122-13** **Zeillerstraße 1.** Gasthaus und Hotel, sog. Schlosshotel, zweiflügelige zweigeschossige Anlage mit quergestelltem Eingangsvorbau, steilen Satteldächern und Fassadenmalerei, in Heimatstilformen, von Franz Zell, 1912.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-14** **Zeillerstraße 2.** Alte kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul, kleiner spätgotischer Saalbau mit eingezogenem quadratischen Chor, 2. Hälfte 15. Jh., unter Einbeziehung von Teilen der ehem. Chorturmkirche, wohl vor 1300, später mehrfach verändert; Turmneubau in Backsteinbauweise, 1848; neue Pfarrkirche, Saalbau in romanisierenden Formen und Turmerhöhung, 1938/39; mit Ausstattung; im ehem. Friedhof drei schmiedeeiserne, zwei steinerne Grabkreuze und ein Grabstein, 18. Jh.
nachqualifiziert
- D-1-84-122-15** **Zeillerstraße 3.** Burg Grünwald, unregelmäßige spätmittelalterliche Rechteckanlage: Osttrakt mit spätgotischem Torturm, 1487; Pflegerwohnung mit eingestelltem kleinem Turm und Glöcklturm, 1487, nach 1879 Ausbau, sowie großem Turm (Nordostecke); Westtrakt mit kleinem Turm, Kasernen- und Küchenbau, 1487, Ausbau 1698 und nach 1879; Rest des Palas im Südteil der Burg, wohl 13. Jh.; Zwingergraben, -mauer und Rundturm, 1497; mit Wallanlagen.
nachqualifiziert

Anzahl Baudenkmäler: 33

Bodendenkmäler

- D-1-7935-0009** Verebneter Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung.
nachqualifiziert
- D-1-7935-0010** Körpergräber der frühen Bronzezeit.
nachqualifiziert
- D-1-7935-0011** Siedlung der späten Bronzezeit, der Urnenfelderzeit, der Hallstattzeit und der Latènezeit sowie Körpergräber der frühen Bronzezeit, Brand- und Körpergräber der mittleren Bronzezeit, Brandgräber der Hallstattzeit und der Latènezeit und Körpergräber des frühen Mittelalters.
nachqualifiziert
- D-1-7935-0012** Verebneter Grabhügel mit Bestattungen der Bronzezeit.
nachqualifiziert
- D-1-7935-0015** Verebnete Grabhügel mit Bestattungen der Hallstattzeit.
nachqualifiziert
- D-1-7935-0016** Siedlung vorgeschichtlicher Zeitstellung, Grabhügel mit Bestattungen der Bronzezeit, der Hallstattzeit und der späten Latènezeit ("Römerhügel") sowie Brandgräber der späten Bronzezeit und der Urnenfelderzeit.
nachqualifiziert
- D-1-7935-0018** Brandgräber der Urnenfelderzeit.
nachqualifiziert
- D-1-7935-0273** Untertägige mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der ehem. Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul in Grünwald.
nachqualifiziert
- D-1-7935-0275** Untertägige frühneuzeitliche Befunde im Bereich der Kath. Kapelle Hl. Blut in Geiseltasteig.
nachqualifiziert
- D-1-7935-0306** Körpergräber der späten römischen Kaiserzeit.
nachqualifiziert
- D-1-7935-0307** Untertägige mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich von Burg Grünwald und ihrer Vorgängerbauten.
nachqualifiziert

D-1-7935-0327 Untertägige frühneuzeitliche Befunde im Bereich des ehem. herzoglichen Jagdschlusses
"Maurerschloß" in Grünwald.
nachqualifiziert

Anzahl Bodendenkmäler: 12